

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großdruck: Kreis-Sparkasse Kaasphe Nr. 89. Harburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Kaasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Mittwoch's Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Aeln.

Nummer 123

Freisprecher Nr. 1

Kaasphe, Freitag den 29. Mai 1931

56. Jahrgang

Glückliche Heimkehr aus dem Weltraum

Piccards Stratosphärenflug geglückt. - 16 000 m erreicht. - Die Forscher wohlbehalten

Innsbruck, 28. Mai.

Um 15.35 traf hier die Meldung ein, daß nach der bei der Gendarmerie in Sölden im Dehtal eingelaufenen ersten authentischen Nachricht der Rettungsexpedition Piccard und sein Begleiter am Leben sind und daß der Stratosphärenflug geglückt ist. Der Ballon hat eine Höhe von 16 000 Metern erreicht. Die Landung erfolgte glatt Mittwochabend um 22 Uhr auf dem Gletscherbruch des Gurgler Firner. Professor Piccard und sein Begleiter sind frisch und wohlbehalten.

Ballon und Instrumente sind unbeschädigt und werden in Bälde geborgen werden. Die beiden Forscher benachrichtigten sofort ihre Angehörigen telegraphisch von der geglückten Vollendung ihres Unternehmens.

Der Landungsplatz des Ballons befindet sich noch auf österreichischem Gebiet, auf dem Gurgler Firner. Von dem kleinen Orte Gurgel, dem höchsten Dorf Tirols (1900 Meter hoch), ist die Stelle noch drei Kilometer entfernt. Das Gurgler Tal ist die südliche Abzweigung des Dehtales und liegt ebenso wie der Ort Sölden, von dem aus die Rettungsexpedition aufgebrochen war, nicht weit von der neuen italienischen Grenze.

Wie der Ballon entdeckt wurde.

Der Gendarmerieposten von Sölden meldete 11.50 Uhr, daß der Gastwirt Schäber in Gurgel Donnerstag früh etwa um 9 Uhr den Ballon Piccards am Großen Gurgler Firner in den Dehtaler Alpen gesehen hat. Der Ballon fand sich in einer Höhe von etwa 2500 Metern. Der Platz, an dem die Landung erfolgte, ist von Gurgel aus noch etwa drei Wegstunden entfernt. Die Rettungsexpedition unter Führung des Gastwirts Schäber, mit drei Zivilisten und einem Gendarmeriebeamten sowie einem Zollwachmeister war sofort aufgebrochen.

Was Piccard erzählt.

Professor Piccard, den der glücklich vollführte Vorstoß in unbekannte Höhen und die glatte Landung in eine freundliche Stimmung versetzten, erklärte, daß er eine Höhe bis zu 16 000 Metern erreicht habe. Es sei

eine herrliche Fahrt

gewesen. Im allgemeinen habe er den Ballon stets in der Gewalt gehabt. Der Aufstieg des Ballons am Tage sei aber so groß gewesen, daß er erst in der Nacht zur Landung habe schreiten können. Zur Landung habe er keine Wahl gehabt. Er habe ein Eisfeld gesehen, und habe dies als den besten Landungsort erachtet. Die Landung sei ganz gut vor sich gegangen. Da es schon zu spät gewesen sei, um noch zu menschlichen Behauptungen zu kommen, hätten er und sein Begleiter die Nacht in der Gondel verbracht. Donnerstag früh hätten sie sich orientiert und seien dann gegen die nächste Ortschaft Obergurgel abgefliegen. Unterwegs seien sie mit der inzwischen eingetroffenen Rettungsexpedition zusammengetroffen und dann von einem Teil dieser Expedition bis zur Ortschaft geführt worden, wo sie gegen 3 Uhr nachmittags eingetroffen sind. Unter den Begleitern befand sich auch der Söldener Berichterstatter der „Innsbrucker Nachrichten“, der wohl als erster die Kunde von der glücklichen Landung der kühnen Forscher geben konnte.

Die beiden Herren sind wohl sehr müde, aber sonst wohl auf. Der Ballon ist wohlbehalten, die kleinen Beschädigungen an den Apparaten sind kaum der Rede wert.

Die Forschungsarbeit habe ein reichhaltiges Ergebnis gezeitigt.

Professor Piccard erzählt, daß der Mittwoch für die Beobachtungen außerordentlich günstig gewesen sei. Piccard fliegt vorläufig in Gurgel, während der Ballon abmontiert und zu Tal gebracht wird. Von Innsbruck aus sind alpine Mannschaften der Bundeswehr mit Kraftwagen nach Obergurgel abgefahren, um bei der Abmontierung des Ballons behilflich zu sein.

Die Hoffnung, daß die beiden Forscher wieder lebend zur Erde zurückkehren würden, war bereits auf den Nullpunkt gesunken. Noch am Donnerstag vormittag ging die Auffassung selbst in der Ballonfabrik Riedinger, die den Ballon hergestellt hatte und sicher Sachverständiger ist, dahin, daß die Insassen nicht mehr am Leben seien. Auch sonst hatte sich diese Befürchtung fast allgemein durchgesetzt. Man erwog die Ursachen eines Todes Piccards und seines Begleiters. Man rechnete mit der Möglichkeit, daß die Abmontierungsapparate versagten, so daß die Balloninsassen erstickt wären. Oder man glaubte, daß die Kälte der Luft in Verbindung mit der sengenden Strahlung der Sonne auf die Metallteile des Ballons verhängnisvoll geworden war. Zum mindesten nahm man an, daß die beiden Forscher bewußtlos seien und der Ballon führerlos in der Luft trieb.



Piccards Flugstrecke
Das Kreuz bezeichnet die Stelle in den österreichischen Alpen (Gurgler Firner), wo Piccards Ballon nach stundenlangem Treiben niederging.

Da kam die Nachricht von der Landung des Höhenballons in den Dehtaler Alpen, über denen er schon Mittwoch nachmittags gestiegen worden war. Stunden höchster Spannung folgten, bis gegen 4 Uhr die befreiende Meldung kam: Piccard lebt! Nicht nur das: Seine kühne Pioniertat der Wissenschaft ist ihm geglückt, er hat eine Höhe im Weltraum erreicht, in die bisher kein Sterblicher vorgekommen war. 16 000 Meter, doppelt so hoch wie der höchste Berg der Welt, der Mount Everest, ist. Munter und wohlbehalten sind Piccard und sein Mitarbeiter Ripper, dessen Name ebenfalls verdient ehrenvoll genannt zu werden, zur Erde, das heißt zunächst auf Gletscher, zurückgeführt. Die sorglose Spannung der ganzen Welt löste sich in freudiger und staunenerregender Weise. Nach weiß man nicht, welche wichtigen Ergebnisse der Wissenschaft durch die kühne Forscherthat gewonnen wurden. Daß es überhaupt ein Mensch gewagt hat, in so unbekannte Höhen vorzudringen, ist schon ein Ruhmesblatt der modernen Menschheit. Dem ersten Versuch werden weitere folgen, und vielleicht erleben wir noch die Luftfahrt in der Stratosphäre mit bisher ungeahnten Geschwindigkeiten von 600 Kilometern in der Stunde und mehr. Die erste Etappe, der erste Versuch der Erforschung, ist erreicht.

Nach der Landung.

Weitere Einzelheiten über Piccards Flug.

Sölden, 29. Mai.

Zu der Auffindung des Ballons des Professors Piccard werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Oberlehrer Falkner, der Schullehrer Gestrain und der Beführer Grüner, die um 8 Uhr von Obergurgel aus aufgebogen waren, erreichten um 10.30 Uhr als erste die Landungsstelle des Ballons am Firner. Professor Piccard und sein Assistent Ripper befanden sich

bereits außerhalb der Gondel

und waren im Begriff, auf die Felsen hinauszusteigen. Die Bergungsmannschaften machten sie jedoch durch Zeichen auf die Gefährlichkeit dieses Unternehmens aufmerksam und begaben sich hinunter auf den Gletscher. Sie labten dann die beiden Forscher, die stark unter Durst litten, mit Tee. Die Forscher waren selbst noch mit einiger Nahrung versehen. Professor Piccard und sein Assistent, die sich sehr wohl fühlten, teilten mit, daß sie die Nacht über in der Gondel verbracht hätten.

Professor Piccard hat sofort nach seinem Eintreffen in Obergurgel eine Reihe von Drahtungen abgesandt, die über den Verlauf des Fluges interessante Aufschlüsse geben. Aus diesen Telegrammen wird u. a. entnommen:

Herrliche Fahrt in der Stratosphäre, haben die gewünschte Höhe erreicht und dort gearbeitet. Konnten erst nach Sonnenuntergang Stratosphäre verlassen. Landung in 2700 Meter Höhe. Hatten große Schwierigkeiten und konnten erst 21 Uhr niedergehen. Sind wohl und gesund. Abstieg sehr schwierig, mußten 16 Stunden in der Stratosphäre bleiben. Glückliche, aber harte Landung.

Sie wollen zunächst auschlafen.

Professor Piccard und sein Begleiter haben zunächst nur den einen Wunsch sich auszuschlafen und etwas zu erholen, ehe sie weitere Erklärungen abgeben. Piccard äußerte sich hier, daß sie außerordentlich wichtige Beobachtungen gemacht haben, deren Auswertung naturgemäß einige Zeit

in Anspruch nehmen wird. Die Forscher wollen noch zwei bis drei Tage in Obergurgel bleiben, um die Bergung des Ballons und der Gondel mit den wichtigen Instrumenten selbst zu überwachen.

Ein Telegramm an die Ballonfabrik.

Augsburg, 29. Mai. Bei der Riedinger Ballonfabrik ist folgendes Telegramm von Professor Piccard aus Obergurgel eingetroffen:

„Glücklich gelandet, 21 Uhr auf Groß-Gurgel-Gletscher. Ballon vorzüglich, konnten gar nicht früher heruntergebracht werden. Werden in Obergurgel bleiben. Gruß Piccard.“

Doppeltes Glück.

Brüssel, 29. Mai. Die Gattin von Professor Piccard hat Donnerstag einem Kinde, dem fünften, das Leben geschenkt.

Vorschläge für Chequers.

Herabsetzung der Reparationen. — Eine Finanzkonferenz.

London, 28. Mai.

Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ sollen gelegentlich des Aufenthaltes der deutschen Minister in England u. a. die folgenden vier finanziellen Vorschläge unterbreitet werden:

1. Einstellung des Transfers der ungeschützten Reparationszahlungen für die Dauer von zwei bis drei Jahren. Die entsprechenden Summen würden dann in deutschen Unternehmungen auf dem Wege über die BZG. wieder investiert werden.
2. Eine Herabsetzung der deutschen Jahreszahlungen entsprechend der Kaufkraft des Goldes. Dies würde eine 20prozentige Herabsetzung der gesamten Youngannuitäten bedeuten, wodurch diese etwa von zwei Milliarden auf 1,6 Milliarden gebracht würden.
3. Falls notwendig, Einberufung einer Sonder-sitzung des beratenden Ausschusses der BZG., um die beiden Vorschläge in eine praktische Form zu bringen.
4. Einberufung einer Finanzkonferenz der führenden Mächte, um die Möglichkeit eines zweibis dreijährigen Moratoriums für alle Kriegsschulden und Reparationszahlungen zu erwägen.

Es sei aber möglich, daß weder die deutsche noch die englische Regierung wegen der wenig günstigen Stimmung des offiziellen Amerikas ernstlich die Einberufung einer Finanzkonferenz in Erwägung ziehen würden.

An Frankreichs Adresse.

Spott über hysterische Empfindlichkeit. — „Den Dingen in's Auge sehen.“

London, 28. Mai.

In einem Leitartikel wendet sich der der Regierung nahestehende „Daily Herald“ gegen die neue Nervosität der französischen Presse im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch der deutschen Minister in London.

Die Pariser Presse scheint es als eine Art von Verbrechen zu betrachten, daß die deutschen Minister mit den englischen Ministern über die Reparationen sprechen würden und es sei nach französischer Meinung offenbar unfähig, daß die englischen Minister ihnen zuhören. Das sei natürlich alles Unsinn.

Die Deutschen hätten vielleicht klüger gehandelt, wenn sie die Frage der Reparationen und der Kriegsschulden während den Wirtschaftsverhandlungen in Genf aufge-rollt hätten. Aber auch dann würde man wohl einen ähnlichen ärgerlichen Protest in Paris erlebt haben. Brüning und Curtius hätten jedoch ganz offenkundig das Recht, die Frage zuerst mit England zu erörtern.

Alles, was sie zu sagen hätten, werde höflich angehört und ernstlich erwogen werden. Dennoch aber müßten dann alle Mächte an den Erörterungen teilnehmen, wenn, was anscheinend der Fall sei, Deutschland seine Ziele weiter verfolgen wolle.

Eines sei aber sicher, es habe keinen Zweck, ärgerlich zu werden oder sich zu weigern, die Angelegenheit zu erörtern. Es sei eben eine Tatsache, daß Deutschland das Recht habe, den Transfer für einen großen Teil der Reparationen zu kündigen, falls es sich hierzu gezwungen sehen sollte. Die Ausübung dieses Rechtes werde eine finanzielle Krise beschleunigen, die ernste Folgen in Deutschland, in den Gläubigerländern und in der ganzen Welt haben würde. Es sei offenbar viel besser, die Tatsachen schon vorher ins Auge zu fassen, als zu warten, bis der gefährliche Sturm ganz plötzlich ausbreche.

Das Programm für Chequers.

Vier inhaltsreiche Tage.

London, 28. Mai.

Dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Reichsaussenministers in England wird von der Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegenge-sehen.

Das Programm für die Reise sieht u. a. vor, daß am Freitag, den 5. Juni, gegen 11 Uhr vormittags, die An-

Kunft auf der „Hamburg“ vor Southampton erfolgt. Der deutsche Botschafter Freiherr von Neurath wird die deutschen Minister mit dem Dampfer begrüßen und sich mit ihnen gemeinsam nach der „Winchester“ begeben, die die britische Admiralität zur Verfügung gestellt hat. Etwa um 15 Uhr erfolgt die Ankunft auf der Bahnstation Waterloo in London. Dort findet ein Empfang durch die Vertreter der britischen Regierung und die Mitglieder der deutschen Botschaft in London statt. Die deutschen Minister beziehen Wohnung im Carlton-Hotel. Um 20.30 Uhr gibt die Regierung im Foreign Office ein Bankett zu Ehren der deutschen Minister. Samstag, den 6. Juni, um 11 Uhr vormittags, erfolgt ein Empfang der deutschen Kolonie in London auf der Botschaft. Am Sonntag, den 7. Juni, fahren die deutschen Minister nach dem Frühstück in Chequers etwa um 3 Uhr nach London zurück. Am Montag, den 8. Juni, findet vormittags 11 Uhr ein

Empfang bei dem Könige

im Buckinghampalast statt. Um 8.30 Uhr abends geben der deutsche Botschafter und Freifrau von Neurath auf der deutschen Botschaft ein Diner zu Ehren des Reichstanzlers und des Reichsaussenministers, bei dem u. a. der Premierminister Macdonald, der Außenminister Henderson, der Finanzminister Snowden und Gattin, der Lordkanzler, weitere Mitglieder der Regierung, der Führer der konservativen Opposition, Baldwin und Gattin, Sir Austen Chamberlain und Lady Chamberlain, Lord Cecil sowie die höchsten Beamten des Foreign Office anwesend sein werden.

Diesem Diner, bei dem keine Reden gehalten werden, schließt sich ein Empfang auf der deutschen Botschaft an, zu dem ungefähr 100 Gäste, darunter auch zahlreiche führende Mitglieder der Diplomatie, der Gesellschaft, der Presse und der Wirtschaft geladen sind.

Dienstag, den 9. Juni, um 8.18 Uhr früh, erfolgt die Abfahrt von der Waterloo-Station nach Southampton, wo wieder ein Fahrzeug der Admiralität die deutschen Minister nach der „Europa“ fahren wird, mit der sie die Heimreise antreten werden.

Protest der Beamten.

Scharfe Entschliebung gegen weiteren Gehaltsabbau.

Berlin, 28. Mai.

Die Protestkundgebung gegen die drohenden weiteren Gehalts- und Lohnkürzungen, die der Deutsche Beamtenbund im Sportpalast abhielt, war von 12.000 Personen besucht.

Die Veranstaltung stand zu Beginn im Zeichen großer Erregung. Von kommunistischer Seite wurden Flugblätter in den Saal geworfen.

Bundesvorsitzender Flügel sprach die Erwartung aus, daß diese machtvolle Kundgebung der Regierung und den Volksvertretern die Augen öffnen möge, daß es so nicht weitergehe. Darauf nahm Bundesdirektor Lenz das Wort. Es kam darauf an, daß die Beamtenschaft einig und geschlossen ihren Willen bekunde. Lenz erklärte, daß ein Lohn- und Gehaltsabbau überhaupt nicht mehr berechtigt sei, da die angekündigte Preissenkung stecken geblieben sei. Zum Schluß wurde unter allgemeinem Beifall einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt:

12.000 im Sportpalast zu Berlin versammelte Beamte aus allen Teilen des Reiches nehmen mit Entrüstung davon Kenntnis, daß wiederum eine Sonderbelastung der Beamten beabsichtigt wird. Es sei mit aller Deutlichkeit gesagt, daß eine Gehaltskürzung sowohl wie auch jede andere Sonderbelastung für die Beamten unerträglich ist. Jeder Glaube an Recht und Gerechtigkeit geht dadurch verloren. Die neuesten Vorfälle, die sich nicht nur gegen das Gehalt, sondern unbegreiflicherweise auch gegen die Sozialzuschläge richten, lösen hellste Empörung aus.

Die Beamtenschaft ist der Auffassung, daß im Zeichen einer solchen allgemeinen Volksnot politische Zahlungen nicht geleistet werden können.

Bereit mit ihren Führern aus dem ganzen Reich machen die Versammelten alle Verantwortlichen im Staat darauf aufmerksam, daß die Geduld der Beamten einer weiteren Belastungsprobe nicht mehr Stand hält.

Oesterreichs verzweifelte Lage.

Haftung zur Sanierung der Kreditanstalt.

Wien, 28. Mai.

Der drohende Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt, der größten Bank des Landes, hat nicht nur diese selbst, sondern auch die ganze österreichische Wirtschaft und den Staat selbst in eine fast verzweifelte Lage gebracht.

Das englische Konsortium, das zur Mithilfe bei der Sanierung der Kreditanstalt bereit ist, verlangt dafür eine Ausfallbürgschaft des Staates. Die Höhe dieser Haftung wird mit 900 bis 1100 Millionen Schilling angegeben. Was ein solcher Betrag für Oesterreich bedeutet, erhellt am besten daraus, daß der ganze österreichische Haushalt sich auf zwei Milliarden Schilling beläuft.

Besprechungen des Ministerrats mit den Mehrheitspartien und der sozialdemokratischen Opposition zogen sich bis über Mitternacht hinaus hin. Die Bundesregierung wird ein Gesetz im Nationalrat einbringen, in dem die Übernahme der Haftung vorgeesehen ist. Parlamentarische Schwierigkeiten oder eine Umbildung der Regierung sind nicht ausgeschlossen.

Die Zollunion im Haag.

Gutachten bis Ende August?

Amsterdam, 29. Mai.

Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, Adachi, hat für die Prozedur in Sachen der deutsch-österreichischen Zollunion, die dem Gerichtshof durch den Völkerbundsrat überwiesen worden ist, den Termin auf den 1. Juli dieses Jahres angesetzt.

Die öffentliche Behandlung dieser Frage soll in der ersten Julihälfte beginnen. Angesichts des dringenden Charakters der Angelegenheit hofft der Präsident, daß der Gerichtshof sein Gutachten noch vor Ende August erstattet.

Für Kürzens Einrichtung.

Berlin, 29. Mai. Der Rechtsausschuß des preussischen Landtages nahm den deutschnationalen Antrag an, das Staatsministerium zu ersuchen, das gegen Kürzens rechtsträftig gewordene Urteil zu vollstrecken.



Oberst Pryjtor — Polens neuer Ministerpräsident

Als wahrscheinlicher Nachfolger des polnischen Ministerpräsidenten, der mit dem gesamten Kabinett sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat, gilt der bisherige Handelsminister, Oberst Pryjtor, der ebenso wie der bisherige Ministerpräsident zum engsten Kreise Piłsudskis gehört. — Unser Bild zeigt: Ober Pryjtor.

Warschau. Der Staatspräsident hat die Liste des neuen Kabinetts Pryjtor bestätigt. Der Bruder des Marschalls Piłsudski, Jan Piłsudski, ist zum Finanzminister ernannt worden.

Der russische Riesenschwindler.

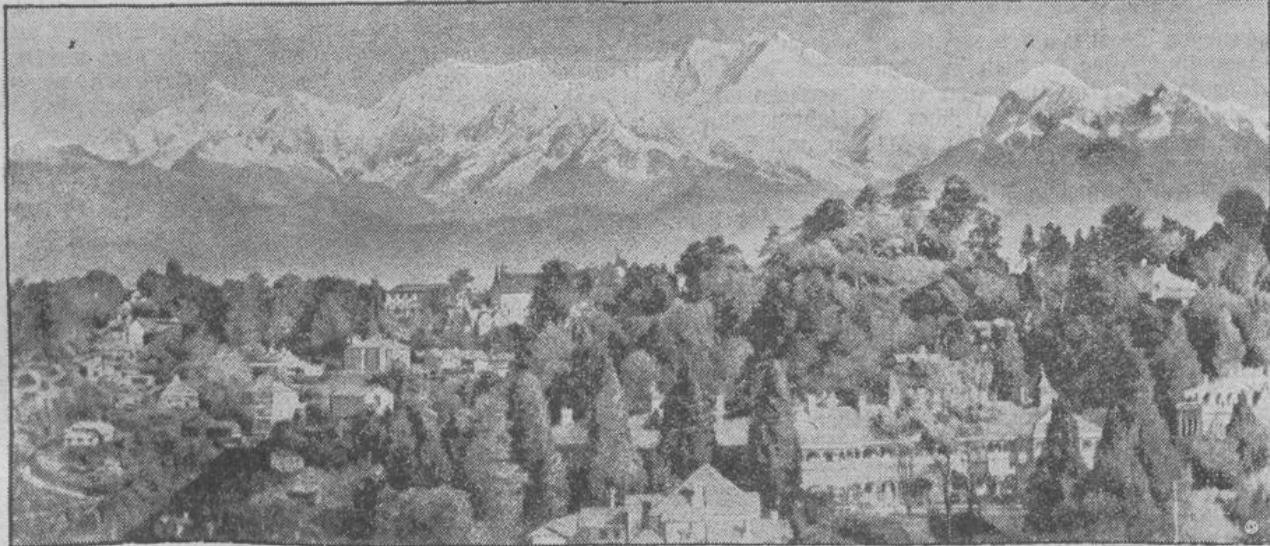
Beginn des Prozesses Uralzeff.

Dresden, 28. Mai.

Vor dem Schöffengericht begann der Prozeß gegen den 1886 in Reval geborenen Alexander Uralzeff, der mit seinem richtigen Namen Salomon Maljowski heißt, und seine Mitangeklagten, den Kasseler Rechtsanwalt Dr. Steinmetz, den Dresdener Rechtsanwalt Dr. Türk und die Berliner Kaufleute Bedent, Schrade und Rifces.

In dem Prozeß spielen die Geldgeschäfte Uralzeffs mit der Raiffeisenbank eine große Rolle, wenn in der Dresdener Verhandlung auch nur ein Teil, das sogenannte Ostwolle-Geschäft im Werte von sieben Millionen Reichsmark, zur Erörterung steht. Die Raiffeisenbank hatte die Aktienmajorität der Ostpreussischen Wollwäscherei A.-G. in Königsberg mit einem angeblichen Wert von sieben Millionen Reichsmark erworben, stieß das Aktienpaket jedoch wieder an Uralzeff ab, mit dem sie in Geschäftsverbindung stand. Uralzeff behauptete nun, das Aktienpaket sei nur einen Bruchteil von sieben Millionen wert gewesen, und legte eine Schadenersatzklage gegen die Raiffeisenbank in Szene, wobei ihn, wie die Anklage behauptet, Rechtsanwalt Dr. Steinmetz unterstützte. Es kam Uralzeff anscheinend nicht so sehr auf die Verwirklichung seiner Ansprüche an, deren Anerkennung insofern zweifelhaft war, als er der Raiffeisenbank 13 Millionen schuldete. Es war ihm, wie in der Anklage u. a. ausgeführt wird, mehr darum zu tun, Nachweise über angeblich gute Erfolgsaussichten seiner Schadenersatzansprüche in die Hand zu bekommen.

Diese Nachweise erhielt er in Gestalt einer fingierten oder gefälschten Korrespondenz durch die Mithilfe der Mitangeklagten Dr. Steinmetz, Bedent, Schrade und Rifces. Auf die in Aussicht stehenden Gelder der Raiffeisenbank nahm Uralzeff neue Kredite bei verschiedenen Dresdener Kaufleuten auf.



Ein neuer Angriff auf den Kangchenjunga

Von München ist die zweite deutsche Himalajaexpedition, die wieder unter der Führung des Notars Bauer steht, abgereist. Die Expedition hat die bezwungene des 8580 m hohen Kangchenjunga zum Ziele. Es ist der dritthöchste Berg der Welt. Die erste Expedition 1929 war durch einen schweren Wettersturz in 7400 m Höhe zur Umkehr gezwungen worden. Unser Bild zeigt die Kangchenjunga-Gruppe von Darjeeling aus gesehen.

Aus der Heimat

Freitag den 29. Mai 1931

Traum der Zeit.

Träume sind Schäume, sagt der Volksmund. Aber Schäume kann einen nicht so peinigen wie ein Traum im Zeichen der Gegenwart. Der mit dem „Sparenglein“ ist vorüber, hier und da spukt noch der mit dem Abbau und der Arbeitslosigkeit. Aber vergangene Nacht kam ein ganz neuer Traumgeselle über mich. Er war ein reiner Verwandlungskünstler. Erst bog er sich wie ein „S“, dann steifte er sich wie ein „I“ und so fort: „e-u-e-r“. Steuer hieß er. Ich phantasierte von einem Steuermann, Steuerrab, Steueramt... bis er mir plötzlich ins Ohr flüsterte: „Bürgersteuer, Getränkesteuer!“ Ich stöhnte auf: „Fort du Schreckgespenst!“ Aber er verbeugte sich, bog sich schlant-gewunden wieder zu einem „S“ zu meinem Ohr: „Fenstersteuer!“ Als ich nicht begriff, meinte er hämisch grinsend, auf jedes Fenster gehöre ein Zehnpennnigstück Steuer. Ich sollte mal ausrechnen; das Defizit könnte bald mit der Gesamtsumme der in Deutschland vorhandenen Fenster gedeckt werden. Und als ich wieder stöhnend „Fort!“ schrie, lachte der Traumgeselle, steifte sich wieder zu einem „I“ und meinte: „Waterschaftsteuer! Für alle Väter, die noch nicht 23 Jahre alt sind.“ Da hielt ich es nicht mehr aus. Raus aus dem Bett und dem Unverschämten eine... Tja! Ein Traum hatte mich genarrt. Jedenfalls brachte mich der Faustschlag in den Spiegel meines Kleiderchranks zur Besinnung. Und als ich mir verärgert die im Rahmen verbliebenen Spiegelreflexe betrachtete, grinsten mich mein eigenes Antlitz an: „Spiegelsteuer!“

Das Hackfleisch im Sommer. In den Sommermonaten häufen sich erfahrungsgemäß die Erkrankungen infolge Genusses nicht einwandfreier Nahrungsmittel, insbesondere werden Erkrankungen nach dem Genuß nicht frischen Hackfleischs vielfach beobachtet. Aus diesem Grunde ist in den Fleischverkaufsanordnungen das Verbot enthalten, Hackfleisch während der wärmeren Jahreszeit auf Vorrat herzustellen und feilzuhalten, ferner ist vorgeschrieben, daß solches Fleisch bei Bedarf stets frisch zu bereiten ist. Die Bevölkerung wird auf die Gefahren ausdrücklich hingewiesen, die mit dem Genuß nicht frischen Hackfleischs, insbesondere von Pferden, verbunden sind, und es wird empfohlen, nur solches Hackfleisch zu kaufen, das vor den Augen des Käufers frisch zubereitet wird.

Betrügerische Stoffhändler. Eine größere Anzahl angeblich italienischer Stoffhändler durchzieht zur Zeit das Land. Da sie schlecht deutsch sprechen, sind sie meistens in Begleitung eines Deutschen. Sie bieten beim Erscheinen Damenstrümpfe zu 20, 30 und 40 Pfennige und Halstücher zu 30 Pfennige an und nehmen Bestellungen auf. Hierauf bieten sie angeblich echte englische Stoffe an, die sie auf der Leipziger Messe erworben haben wollen. Sie geben an, die Stoffen seien 3,20 m bis 3,30 m lang; in Wirklichkeit sind sie nur 2,60 bis 3,08 m lang und reichen oft nicht zu einem Anzug. In Ladengeschäften werden die gleichen Stoffe billiger verkauft. Die bestellten Strümpfe liefern sie nicht.

Lastkraftwagen nicht überladen. Auch heute werden noch vielfach Lastkraftwagen mit Anhängern über die in der Kraftfahrzeugverkehrsordnung vom 15. Juni 1930 festgesetzten Höchstgewichte hinaus belastet. Die Landstraßenverkehrsbehörden und die Wegebauverwaltungen prüfen mit Wiegeapparaten nach, ob das Höchstgewicht überschritten ist. Bestrafung der Führer und Unterlegung der Fahrten sind die Folge. Hierdurch kommen sowohl die Fuhrunternehmer, wie auch die Vertragsgegner, mit denen die Fuhrunternehmer Fuhrleistungsverträge abgeschlossen haben, häufig in eine schwierige Lage. Es empfiehlt sich daher für beide Teile, bei den Fuhrleistungsverträgen von der Einhaltung der Gewichtsvorschriften auszugehen.

Das Zurückziehen von Postsendungen. Wer eine Sendung zurücknehmen will, muß sich an die Aufgabepostanstalt, bei Sendungen, die durch den Briefkasten eingeleitet sind, an die auf dem Briefkasten angegebene Leerungsanstalt wenden. Zur Verhütung von Mißbräuchen ist außer dem etwa erteilten Posteinlieferungschein ein Doppel des Briefumschlags, der Postanweisung oder der Paketkarte, in sonstigen Fällen eine Wiedergabe der Aufschrift vorzulegen, und zwar von derselben Hand, die die Ursprungschrift geschrieben hat. War die Aufschrift gedruckt, oder mit Schreibmaschine hergestellt, so soll auch das Doppel in der gleichen Weise beschriftet sein. Eine bereits abgegangene Sendung muß schriftlich möglichst genau bezeichnet werden, sonst kann sie aus der großen Masse der Sendungen nicht herausgefunden werden. Eine bereits abgegangene Sendung wird durch besonderes Schreiben oder auf Wunsch telegraphisch zurückgefordert. Das Nötige veranlaßt die Postanstalt. Dafür ist eine Gebühr zu entrichten.

Witterungsaussichten bis Samstag: Fortdauer unbeständiger Witterung mit gewittrigen Niederschlägen.

Laasphe:

* Reinigung der Wasserleitung. Im März ds. J. wurde bekanntlich die Kanalisation in der Bahnhofstraße gereinigt. Die Arbeit war sehr notwendig. Außerordentlich viel eingedrungene Baumwurzeln, ferner Sand, Geröll und Holzstücke konnten entfernt werden. In dem zweiten kleineren Kanal unter dem Bürgersteig, der bei der Bahnrampe in die Bahn mündet, kam sogar eine ganze Reinigungs-vorrichtung zutage, bestehend aus etwa 30 mit Blechgehäusen aneinander gereihten Zonulatten, die vor längeren Jahren bei einer Reinigung wohl „vergessen“ worden war. Da die Reinigungsapparate der Firma Debus-Eisfeld nun einmal hier waren und die Wasserversorgung der hochgelegenen Häuser seit einiger Zeit schon wieder zu wünschen übrig ließ, hat man unlängst städtischerseits beschlossen, die Zuleitung vom Bassin bis zur Apotheke und die Rohre am Schloßberg einer Reinigung zu unterziehen. Diese ist gegenwärtig im Gang und wird, um möglichst wenig Störung in der Wasserversorgung zu verursachen, nachts ausgeführt. Das rote Wasser, das des Morgens der Leitung entströmt, ist ja nur eine kleine, vorübergehende Unbequemlichkeit, die man in Kauf nehmen muß. Mit der Reinigung wurde oben am Hochbehälter begonnen und jede Nacht eine Rohr-strecke von 2—300 Metern gereinigt, so daß man jetzt schon bis zur Wasserstraße bei den Scheuern fortgeschritten ist.

SCL. Vom Schwimmklub. Gelegentlich des Eröffnungsbadbades am 28. d. M. wurde folgendes festgelegt: Der Beitrag wird auf 2 RM. festgesetzt. Arbeitslose bezahlen 1 RM. Die Hälfte muß sofort, der Rest am 1. Juli bezahlt werden. Der nichtbezahlte Beitrag vom vergangenen Jahre wird in Betracht der schlechten Wirtschaftslage gestrichen. Die Schwimmzeit wird wie folgt festgelegt: Dienstag und Donnerstag von 6-8 Uhr Schwimmstunde. Der Eintritt während der Schwimmzeit ist frei. Außer Schwimmzeit beträgt er 10 Pf. für alle Mitglieder. Bei sehr starkem Besuch müssen die Mitglieder des Schwimmklubs die Zellen räumen. Es wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, die Schwimmstunde pünktlich zu besuchen und sich den Anordnungen des Schwimmlehrers zu fügen. Ferner wird beschloffen, eine Jugendstaffel zu gründen; es sind Kinder vom 10.-15. Lebensjahre zugelassen. Der Beitrag für diese beträgt 0,50 RM.

* Die Wassertemperatur in der Badeanstalt betrug heute mittag 21 Grad, die der Luft 28 Grad Celsius.

Banfe. Einen Finger abgehauen. Beim Spielen mit der Art schlug hier das dreijährige Sohnchen des Badarbeiters E. R. seinem jüngeren Schwesterchen den Mittelfinger einer Hand ab. Die Nebenfinger wurden ebenfalls verletzt.

Erndtebrück:

Den evangel. Gottesdienst hält hier am kommenden Sonntag Pastor v. d. A. h. m. v. Saaspe. Wie uns weiter mitgeteilt wird, wird sich die Kirchenvorstellung im Anschluß an den Gottesdienst über die Frage beschäftigen, ob weitere Kandidaten für die hiesige Pfarrstelle um Probepredigten ersucht, oder im Anschluß an die Probepredigt von Pastor Kessel zur Wahl geschritten werden soll.

Ein recht heißer Tag war der gestrige, und bis zum späten Nachmittag war kein Wölkchen am Himmel zu sehen. Gegen 5.30 Uhr türmten sich schwere Wolken übereinander und bald blühte und donnerte es. Diesmal hatte es den Anschein, als ob wir im oberen Gertal auch etwas Regen haben sollten, aber es schien nur so. Für einige Minuten erhob sich ein heftiger Wind, der den ganzen Ort in eine einzige Staubwolke hüllte, während das Gewitter in nordwestlicher Richtung abzog. Uns blieb nur der Staub. Gegen 6.30 Uhr fing es dann ganz fein an zu tröpfeln, aber dann war gleich vollkommen Schluß. Nun warten wir auf den nächsten Tag, ob der uns wohl den erquickenden Regen bringt.

* * * **Arfeld.** Eine auf raffinierte Weise ausgeführte Reihe von Diebstählen wurde durch den hiesigen Landjägerbeamten aufgefahret. Dem Ladeninhaber und Landwirt R. Sieg verschwanden in der letzten Zeit immer wieder ansehnliche Geldbeträge aus der Tageskasse. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen, die man hauptsächlich tagsüber, wenn die Hausbewohner zur Feldarbeit waren, auf vernünftige Außentüren anwendete, fand der Dieb stets wieder seine Beute. Es fand demnach außer Zweifel, daß die Diebstahl des Langfingers nur dann erfolgte, wenn niemand im Hause war. In der Pfingstwoche hatte derselbe ebenfalls wieder das Weggehen der Personen beobachtet, ohne aber zu wissen, daß Besuch im Hause anwesend war. D. h. es fand sich da unversehens und geheimnisvoll eine Bodenluke in der Küche, unter welcher sich ein Keller befindet. Es zeigt sich ein Männerarm, doch der Aufschrei der in der Küche anwesenden Person war Anlaß, daß der Spürwieder verschwand. Eine Spur von dem fieselnem Verhalten war nicht mehr zu sehen. Man beugte vor und suchte einen gefüllten Wasserbottich und einen Kohlenkasten auf die Deckung. Der Abend brachte die traurige Ueberzeugung: eine Ueberbrennung in der Küche und umhergestürzte Kohlenbehälter. Ergebnis: Defizit in der Kasse. Hierauf stellte der Landjägermeister Weinle Nachforschungen an. Ein im Verdacht stehender junger Burche namens G. S. von hier wurde beobachtet. Auf dem Sängersfest in Berghausen machte sich dieser durch umfangreiche Geldausgaben in auffälliger Weise verdächtig. Die Polizei nahm den Spitzhaken fest und bequeme sich dieser bei der Vernehmung unter dem Druck der Beweise zu einem Geständnis, aus welchem hervorging, daß er insgesamt fünfmal Bargeld geraubt hatte. Wie noch weiter verlautet, sollen insgesamt ca. 300 Mark auf diese Weise geklaut worden sein, dabei ist der betr. Hausbesitzer Sieg schwerverletzt worden.

Ein neues Sitzguppel ins Siegerland. Mit dem neuen Sommerfahrplan, gültig ab 15. Mai hat die Reichsbahndirektion Wuppertal ein neues Sitzguppel zwischen Wuppertal-Elberfeld und Siegen über Hagen eingerichtet. Wuppertal-Elberfeld ab 6.52 Uhr, Wuppertal-Barmen 6.59 Uhr, Wuppertal-Oberbarmen 7.04 Uhr, Hagen 7.27, Hohenlimburg 7.43, Veltheim 7.51, Altena 8.04, Werder 8.16, Plettenberg 8.26, Finnentrop 8.43, Altena 8.58, Kreuztal 9.28 und Siegen an 9.39 Uhr. Von Siegen zurück ab 13.27, Kreuztal 13.40, Altena 14.11, Finnentrop 14.26, Plettenberg 14.42, Werder 14.52, Altena 15.05, Veltheim 15.17, Hohenlimburg 15.25, Hagen 15.45, Wuppertal-Oberbarmen 16.09, Wuppertal-Barmen 16.14, Wuppertal-Elberfeld an 16.19 Uhr. Die Benutzung dieser günstigen und schnellen Züge läßt bisher viel zu wünschen übrig. Ihre Beibehaltung kann aber aus wirtschaftlichen Gründen nur bei einer ausreichenden Besetzung gewährleistet werden.

Aus Nah und Fern.

Sinn. Tot auf dem Bahngleis aufgefunden. Der Schrankenwärter Wilhelm Reiner aus Ebingen wurde gestern morgen unterhalb des Bahnhofs Sinn tot auf dem Bahngleis aufgefunden. Wahrscheinlich ist er beim Richterauslösen von einem Güterzug erschlagen worden. Der Verunglückte war verheiratet und stand im Begriff, sich ein eigenes Wohnhaus zu errichten.

— Cölbe. Blutige Schlägerei. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch kam es zwischen jungen Burken zu einer schweren Schlägerei, bei der auch das Messer eine große Rolle spielte. Einer der Beteiligten wurde durch einen Stich sehr schwer verletzt und mußte in die Klinik nach Marburg gebracht werden.

!! Koblenz. (Sechs Personen ertrunken.) Mit dem steigenden Badebetrieb haben auch die Todesfälle durch Ertrinken stark zugenommen. In Koblenz und der näheren Umgebung sind von Pfingsten bis jetzt nicht weniger als sechs Personen beim Baden durch Ertrinken ums Leben gekommen.

!! Cochem. (Das eigene Kind überfahren.) In Zilschhausen bei Daun befand sich ein Landwirt mit seinem Fuhrwerk unterwegs, um aus einem Steinbruch Steine zu holen. Sein dreijähriges Kind saß mit auf dem Wagen. Plötzlich stürzte das Kind auf die Straße und die Räder gingen ihm über den Kopf. Es erlag bald seinen schweren Verletzungen.

!! Reich, Hunsrück. (Schwerer Unfall beim Holzladen.) Im Gemeindefeld schlug beim Aufladen von Fichtenstämmen ein schwerer Stamm vom Wagen zu Boden und dem 17 Jahre alten Alois Köffel gegen den Kopf. Mit einem schweren Schädelbruch liegt der Verunglückte in hoffnungslosem Zustande im Simmerener Krankenhaus.

!! Soberheim. (Durch den Lichtschacht gestürzt.) Im Hause der Möbelwerkstätte Schramm betrat die Ehefrau des Besitzers den Lichtschacht des Verkaufsaumes, als sie plötzlich einbrach und mehrere Meter tief abstürzte. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen.

!! Trier. (Zwei tödliche Verkehrsunfälle.) In Wittburg lief ein 72 Jahre alter Mann namens Maes, der auf einer Bank in der Sonnenhölz geschlafen hatte, an der Straße vorbei und wurde durch ein Auto, das auf der Straße vorbeifuhr, überfahren und getötet. — In Speicher hatte ein Fuhrmann einen 70 Jahre alten Mann zum Mitfahren eingeladen. Als der Mann aussteigen wollte, kam ein Auto vorbeigefahren, das den alten Mann erfasste und tötete.

— Marbach a. N. (Der rettende Baum.) Auf der Ludwigsburger Straße stieß ein von Marbach kommender Motorradfahrer aus Kornwestheim mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Ludwigsburger Auto so unglücklich zusammen, daß beide Führer die Herrschaft über ihre Fahrzeuge verloren und diese die an jener Stelle etwa 5 m hohe steile Böschung nach dem Nedar hinunterstürzten. Wie durch ein Wunder blieb der Motorradfahrer, der bewußtlos geworden war, an einem Baum hängen und so vor dem Sturz in den Nedar bewahrt. Auch das Auto, das sich überlagert hatte, wurde schwer beschädigt von einem Baum aufgehalten.

Unmensliche Eltern. In Bad Kreuznach standen ein Gärtner und seine Frau vor Gericht wegen Mißhandlung ihres zwölfjährigen Kindes. Die beiden Angeklagten hatten das unglückliche Kind in einer nicht wiederzugebenden Weise geschlagen und gefoltert. Die Strafkammer verurteilte den Gärtner zu einem Jahr und seine Frau zu acht Monaten Gefängnis unter Verlegung mildernder Umstände. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Selbstmord vor der Beurteilung. Der Direktor des städtischen Landwirtschaftsamtes Eder in Ruzberg, der sich am Donnerstag wegen Untreue und Betruges vor dem erweiterten Schöffengericht verantworten sollte, hat sich vor der Verhandlung auf seinem Anwesen in Weingarten erschossen.

Die französischen Flieger abgeert. Wie aus Schweinfurt gemeldet wird, haben die dort vor zwei Wochen gelandeten französischen Flieger die Stadt wieder verlassen. Ein Kraftwagen der städtischen Polizei brachte sie nach Nürnberg, von wo aus sie mit einem Verkehrsflugzeug nach Straßburg weitergefliegen sind. Ueber den Rücktransport der französischen Flugzeuge ist eine amtliche Entscheidung noch nicht getroffen.

Französisches Militärflugzeug auf dem Trierer Flugplatz. Am Donnerstag landete auf dem Trierer Flugplatz in Trier-Euren ein französisches Militärflugzeug des 32. Fliegerregiments, das von Paris kommend, mit zwei Sergeanten besetzt war. Die Flieger gaben an, sich von Diederhosen ab verfliegen zu haben und in Trier notgelandet zu sein. Die Polizei hat das Flugzeug beschlagnahmt.

Das Schicksal der Fliegerin Schultze. Aus dem Elternhaus der Fliegerin Christmarie Schultze, deren geplanter Weltflug plötzlich in der Gegend von Passau ein unglückliches Ende fand, wird berichtet, daß die Ausichten für ein Wiederaufkommen der Fliegerin sehr gering sind.

Schwere Unwetterhaden in Westengland. Den zwei Tagen außergewöhnlicher Wärme ist eine Welle schwerer Gewitter verbunden mit heftigen Hagelschauern gefolgt. Besonders Westengland und Südwales hatten zu leiden.

Deutscher Autofahrer in Spanien getötet. Auf der Straße nach Madrid fuhr der Wagen eines der Teilnehmer an der 10000 Kilometerfahrt des Automobilklubs von Deutschland, Horbe, gegen einen Baum und wurde zerkleinert. Horbe wurde getötet, sei Befahrer schwer verletzt. Der Unfall soll dadurch verursacht worden sein, daß Horbe einschloß.



Der Mauereinsturz in Greifswald.

Unser Bild zeigt die eingestürzte Mauer in Greifswald, die das Unglück hervorgerufen hat.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 1/10 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes, unvergeßliches Töchterchen, Entlehen, Urentelchen und Nichtenchen

Zwischen

im jungen Alter von fast 10 Monaten wieder zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

August Dürr und Frau nebst Angehörigen.

Laasphe, den 29. Mai 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag den 31. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Petroleumschiff in Brand. In der Biskaya ist der 872 Tonnen große portugiesische Dampfer „Correio de Prata“ aus Lissabon in Brand geraten. Auf dem Schiff, das eine Ladung Petroleum an Bord hatte, ereigneten sich mehrere Explosionen.

Unglück durch Übungstorpedo.

Fischerboot getroffen. — Zwei Tote.

Edernförde, 28. Mai. In der Edernförder Bucht ereignete sich ein schweres Unglück. Die Angestellten der Torpedostation schossen Torpedos ein, wobei sich ein Torpedo als Kreis- und Oberflächenläufer erwies. Der Torpedo traf ein Boot, das 1000 Meter seitab lag und in dem sich drei Personen befanden.

Er durchschlug das Boot und brachte es zum Sinken. Ein älterer Arbeiter aus Borden hielt sich an den Pflanzen fest und konnte gerettet werden. Sein Sohn und seine Schwiegermutter, die aus Berlin zu Besuch weilten, wurden mit in die Tiefe gezogen. Ihre Leichen konnten später geborgen werden.

Deutscher von Wilden ermordet.

Furchtbare Tod in Neu-Guinea.

London, 28. Mai. Aus Canberra wird gemeldet, die Regierung erwarte einen Bericht des Vorstehers des Morobe-Bereichs im Mandatsgebiet Neu-Guinea über die Ermordung eines deutschen Länderei-Unternehmers namens Braun am 27. April am oberen Wetitfluß.

Braun wurde mit seinen 12 eingeborenen Dienern im Lager während des Frühstücks von Wilden überfallen, die ihn und seinen Begleiter niedermachten, während fünf Diener entkamen. Die Leiche des Deutschen soll von den Wilden verstümmelt, enthauptet und mit Farben bemalt als Felsbild bei einer religiösen Zeremonie verwendet worden sein.

Buntes Allerlei.

Das Ende der Briefmarke?

Vielleicht wird es gar nicht mehr so lange dauern und die letzte Briefmarke wird im Album eines Sammlers oder in einem Museum verschwinden. Um den großen Kunden, die täglich Tausende von Sendungen verschicken, entgegenzukommen und das Personal etwas zu entlasten, hat die Reichspost vor einigen Jahren sogenannte Briefstempelmaschinen eingeführt und gestattet, daß sich große Firmen diese auch anschaffen. Die Briefe werden der Reihe nach durch einen Schlit in die Maschine geworfen und erhalten automatisch den Wertstempel, die Zeit und Ortsangabe, Namen der Firma und eine fortlaufende Nummer. Die Post kontrolliert wöchentlich einmal und läßt sich von Nummer zu Nummer den Gesamtbetrag bezahlen. Das Neueste auf diesem Gebiet ist die Freimachungsmaschine für Privatpersonen. Die erste dieser Art wurde in einem Berliner Postamt aufgestellt und fand bereits lebhaften Zuspruch. Wann erst von diesen Maschinen auf jedem Postamt und schließlich auch auf den Straßen eine genügende Anzahl aufgestellt ist, kann man sich vorstellen, daß Briefmarken gänzlich überflüssig werden und nur noch in den Alben der Sammler oder im Museum zu finden sind.

Wolkenkratzer ohne Lift.

Man stelle sich einmal vor, was geschähe, wenn wir keinen Fahrstuhl besäßen. Wir müßten erst einen erfinden, aber wenn der Mensch nun nicht darauf käme, einen Lift zu bauen, dann wären auch sämtliche Hochhäuser und Wolkenkratzer undenkbar. Eine amerikanische Zeitung hat Erhebungen darüber angestellt, was sich alles ergeben könnte, wenn diese Riesenhäuser keine Fahrstühle besäßen. Leute, welche dringend Geld erwarten, würden voraussichtlich hungern, ehe der Geldbriefträger sich bis zum 80. Stockwerk emporgearbeitet hätte, und die Zeitungsfrau würde voraussichtlich die Weihnachtsnummer im 120. Stockwerk abgeben, wenn gerade die Pfingstglocken von den Türmen läuten. Uebrigens freut es uns, zu hören, daß die Amerikaner jetzt haben, sich über derartige Dinge und besonders über die Frage den Kopf zu zerbrechen, was wäre, wenn wir keinen Lift hätten. Wir haben nämlich einen, also was wollen die Leute?

Die Berufsterblichkeit. Die Sterblichkeit der verschiedenen Berufsarten wurde vor kurzem einmal statistisch erforscht. Die erste Gruppe männlicher Erwerbstätiger, bestehend aus Direktoren von Gesellschaften, Angehörigen freier Berufe, Geistlichen und ähnlichen Berufsarten, besitzt eine Sterblichkeitsziffer von 812, die zweite (selbständiger Handwerker, Handelsangestellte usw.) eine solche von 942, die dritte Gruppe (gelernte Arbeiter) von 951, die vierte Gruppe (landwirtschaftliche Arbeiter, Bergarbeiter und andere „angelernte“ Arbeiter) von 1007, die letzte Gruppe der ungelerten Arbeiter eine Sterblichkeitsziffer von 1248. Berufe mit geringer Sterblichkeit sind die der Gutsinspektoren, der Geistlichkeit, der Eisenbahnarbeiter, der Waldhüter, der Bauern, der landwirtschaftlichen Arbeiter. Hohe, zum Teil sehr hohe Sterblichkeitsziffern haben: die Rechtsanwälte, die Bürstenbinder, die Kellnermeister, die keramischen Arbeiter, die Feilenhauer, die Barmixer und die Scherenfleischer.

Zumpe macht Karriere

Von F. H. Vogels

43]

„Dho... wo hast du denn den Mamon dazu her?“
„Achttausend Mark habe ich mir selber in den letzten zehn Jahren gespart und dann hat mir Heinrich Quecke noch 15000 Mark beschafft!“

„Heinrich... der gute Junge!“
„Du, den hättest du mal hören sollen, wie der, als du fort warst, aufgetaut ist, nicht wieder zu erkennen. Der hat wie ein Held gesprochen. Vater Quecke schwamm vor Stolz über seinen Sohn. Hat gesagt, daß es eine Gemeinheit sei, dich wegen dem überschnappten Koch hinauszusetzen... er hat selber getündigt und hat gesagt, daß er auf die Arbeit in einer Firma, da man nicht einmal ein bißchen Rückgrat hat, verzichte. Der geht mit mir zusammen. Er und ich... wir schmeißen den Laden. Prima Sache!“

„Was hat denn die holde Erika gesagt?“
„Die hat'n Ohnmachtsanfall gekriegt, als Heinrich sprach. Aber ich glaube, Stallbaum hat weggekriegt, daß er auf Heinrich als Schwiegersohn nicht rechnen kann.“

Anton umarmte den Bruder.
„Junge, wenn mich was freut, dann das! Wenn Heinrich da wäre... das müßten wir gleich ein bißchen feiern!“

Da klingelte es schon.
Heinrich kam. Tiefbekümmert drückte er dem Freunde die Hand. „Dir hat man bitter unrecht getan! Mein Vater hat sich deswegen sogar mit Stallbaum gezankt, und mein Vater sich zanken... ich glaube, das ist noch nicht passiert! Stallbaum ist wie eine geknickte Lilie!“

„Soll er's sein!“ meinte Anton großartig. „Wir fangen eine neue Branche an.“

„Ah... schon was unternommen?“
„Jawohl, morgen trete ich im Warenhause Bemm & Sohn an.“

„Wir wollten dich schon als Volontär in unsere kleine Firma nehmen!“ sagte Heinrich betrübt.

„Nee, Kinder... jetzt buddelt ihr mal los! Wenn Not am Mann ist... dann stehe ich mit grade. Braucht ihr mal einen, der zur Inventur das ganze Lager durch-einander-schmeißt... topp... ich bin dabei, aber tut mir den einen Gefallen... fortieert mir nicht die „fromme Helene“ ins theologische Handlager.“

Alle lachten herzlich.
Sie blieben bis Mitternacht gemütlich beisammen.

8.

Am nächsten Morgen rückte Anton Zumpe, nachdem er sich sorgfältig rasiert und angekleidet hatte, zur Firma Bemm & Sohn nach der Landsberger Straße.

Als er vor dem Warenhause stand, staunte er. Rogdonner, das war größer, als er gedacht hatte. Als er über die Schwelle schritt, summte er vor sich hin. „O Donna Clara... du bist wunderschön!“

Er summte zwar leise, aber die beiden netten Verkäuferinnen, die am Herrensockenlager standen, hatten scharfe Ohren und sie lächelten. Denn so hieß Herrn Bennis gefürchtete und strenge Ehehälfte.

„Meine Damen!“ küßte Zumpe vornehm den Hut. „Wo kann ich meinen Bruder, Herrn Erwin Zumpe, treffen?“

Erstaunt sahen ihn die Damen an und wohlgefällig dazu. Das war der Bruder des „schönen Erwin!“ Anorte... der war ja noch hübscher.

„Darf ich Sie führen, mein Herr?“ bot sich eine kleine niedliche Blondine an.

„Mit Vergnügen, meine Gnädigste!“
Und sie turnten durch den Betrieb.

Plötzlich kamen sie an einer älteren, großen Dame vorbei, der man die Energie auf zehn Kilometer gegen den Wind ansah.

Zumpe sah, wie seine Begleiterin ganz devot grüßte, und er zog gleichfalls den Hut.

„Zu wem führen Sie den Herrn?“ fragte die Dame.
„Zu Herrn Zumpe, gnädige Frau! Es ist der Bruder vom Herrn Zumpe.“

Die energiegelassen Augen der älteren Dame umfaßten Anton.

„Gnädige Frau...“ sagte er lebenswürdig. „Habe ich die Ehre... mit der Gemahlin des Herrn Bemm zu sprechen!“

„Das bin ich, mein Herr!“
„Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen, gnädige Frau. Ich hatte gestern die Ehre, mit Ihrem Herrn Gemahl zu sprechen.“

„Wegen einer... Stellung in unserem Hause?“
„Gewiß, gnädige Frau!“ sagte Zumpe nett. „Sie haben das in scharfsinniger Weise gleich erkannt. Tüchtige Leute braucht man überall, ganz besonders auch Verkaufsgenie!“

„So... sind Sie denn das?“
„Hahaha... und ob, gnädige Frau... wenn's sein muß, ich verkaufe 'nen alten Ramm als Tachometer!“

Während rundherum die Mädchen das Sachen mühsam verbissen, sah ihn Frau Clara von oben bis unten erstaunt an.

„Mein Herr... Sie sind sehr... sehr von sich eingenommen!“
„Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen, gnädige Frau. Ich werde Ihren Herrn Gemahl bitten, daß er mich einmal den ganzen alten Bammel, der auf dem Lager feste liegt, verkaufen läßt.“

Sie gingen in den ersten Stock.
Dort trafen sie Erwin, der eben einer Dame zu einer Seide riet, die er sehr gern los geworden wäre, denn es war ohne Farbe, die eigentlich absolut unverkäuflich war.

„Über Erwin pries mit Engelszungen an.“
Anton stand eine Weile abseits, dann dachte er: „Mußt dem Erwin doch mal helfen.“

Er trat näher und sagte mit der ganzen Liebenswürdigkeit, der er fähig war: „Gnädige Frau haben einen fabelhaften Geschmack!“

Die Dame sah erstaunt und erfreut auf. Sie fühlte sich geschmeichelt.

„Reinen Sie, daß mich die Farbe kleidet? Ist sie nicht etwas zu auffällig?“

„Aber nein, gnä' Frau! Gnä' Frau sind doch noch jung und können diese frische Farbe tragen. Ich würde das Kleid in Glodenform arbeiten lassen und es mit... einer anderen passenden Farbe nett ausputzen! Ich glaube, Ihre sämtlichen Freundinnen werden gelb vor Neid, wenn Sie in diesem Hauch von Farben erscheinen.“

Da kaufte die Dame.
Erwin und Herr Bemm aber, der das Letzte mit angehört hatte, standen sprachlos.

„Ein Verkaufsgenie...!“ sagte Bemm zu Erwin.
„Unzweifelhaft!“

„Also... das ist Ihr Bruder... lieber Herr Zumpe! Na, seien Sie mir schön willkommen! Nach der Probe verpflichte ich Sie! Sie haben Talent!“

Zumpe schüttelte dem wohlbeleibten, gemütlichen Herrn die Hand, daß sämtliche Gelenke knackten, was der alte Herr aber nicht übel nahm.

„Also festes Gehalt im Monat vorläufig 230.— Mk., dazu, wenn Sie gut verkaufen, eine kleine Umsatzprämie!“

„Eingverstanden, Herr Bemm!“
„Ihr Bruder wird Sie einführen und wird Ihnen zur Seite stehen. Ich hoffe, daß es Ihnen gefällt und daß Sie eine gute Kraft werden.“

Dann zog er sich mit einem freundlichen Nicken zurück.
„Also, mein Junge, da bist du!“

„Höchst persönlich, Erwin! Laß dich mal ansehen, Junge. Du siehst gut aus! hm... wenn du einmal dein Herz verschenkst, dann überleg's dir sehr!“

„Hab's schon verschenkt!“
„Was!“

„Ja... ich bin heimlich mit der Tochter des Chefs verlobt. Ein reizendes Mädel... Maximiliane heißt sie... und eine gute Partie.“

„Einzige Tochter?“
„Ist sie!“

„Da wirst du also einmal Herr dieses Hauses!“
Erwin seufzte.

„Naach... es ist noch eine Schwierigkeit zu überwinden... die Schwierigkeit!“

„Die Frau Clara Bemm! hm... die erscheint mir selber auch als Schwierigkeit! Der alte Bemm ist dir gut gesinnt!“

„Das ist er! Um ihn habe ich keine Sorge... aber die Schwierigkeit, die will Maximiliane... an einen reichen Mann verheiraten!“

„Sol' Sage mal... ist die Familie Bemm... jüdisch?“

„Nein, nein... das Gegenteil... eine alte christliche Familie, sie lebt schon seit vierhundert Jahren in Berlin.“

„Weißt du was, Erwin, führe mich mal bißchen in die Materie ein. Ich will anfangen zu arbeiten!“

„Da komm!“

Erwin war nicht in Verlegenheit, wohin er seinen Bruder steckte.

In die Lebensmittelabteilung.
Inmitten von zwanzig Verkäuferinnen, eine immer hübscher wie die andere, erhielt Anton seinen Platz angewiesen.

(Fortf. folgt.)

Städt. Badeanstalt mit Luft- und Sonnenbad.

Badezeit bis zum 15. 9. 1931.

Sonntag, vormittags von 9-1 Uhr Familienbad
nachmittags „ 2-6 „

Montag und Donnerstag
vormittags von 8-10 Uhr Aufbauschule.

Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag
vormittags von 8-11 Uhr für Volksschüler
mit Ausnahme von Montag von 10-11 Uhr,
vormittags von 11-1 Uhr Familienbad
nachmittags „ 1-2 „ Pause
„ 2-5 „ Familienbad
„ 5-8 „ für Männer und Knaben.

Dienstag und Donnerstag
vormittags von 8-1 Uhr Familienbad
mit Ausnahme von Donnerstag von 10-1 Uhr,
nachmittags von 1-2 Uhr Pause
„ 2-5 „ Familienbad
„ 5-6 „ Frauen und Mädchen
„ 6-8 „ Schwimmklub.

Badepreise.

Für Einheimische	25 Pfg.
Auswärtige	40 „
Schüler bis zu 14 Jahren	10 „
Ab 5 Uhr nachmittags allgemein	15 „

Verleihgebühren.

Für Badehose und Handtuch	je 10 Pfg.
Badeanzug	20 „

Aufbewahrungsgebühren.

Für Badehose und Handtuch	1.— Mk.
Badeanzug und Bademantel	2.— „

Schwimmunterrichtsgebühren.

Für Erwachsene	5.— Mk.
Volksschüler	3.— „

Für andere Schüler, jugendliche Arbeiter und schul-entlassene Mädchen bis zum 17. Lebensjahr 4.— Mk.

Laasphe, den 26. 5. 1931.

Der Bürgermeister: Pränger.



in allen einschlägigen Geschäften
oder direkt vom Verleger
Brauerei F. Bosch, Laasphe, Tel. 2.

Gelbe Raucherzähne

„Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B. H. H. Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpasta, Tube 25 Pf. und 50 Pf., und weise jeden Ertrag dafür zurück.“

Bekanntmachung.

Wir erinnern nochmals an die Zahlung der am 15. ds. Mts. fällig gewordenen Steuern. Ab 2. Juni 1931 erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

Laasphe, den 28. Mai 1931.

Die Stadtkasse: Hahn.

Stickstoff-Düngemittel

insbesondere zur Kartoffeldüngung, empfehlen

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banse, e. G. m. b. H., Laasphe.

Ausgabe von 5-7 Uhr nachm. im Lager Bahnstraße.

Autofahrten

in bequemer
5 sitziger Adler-Limousine
Abernimmt zu jeder Tag- u. Nachtzeit

Hans Adam

Ruf: 133 Laasphe Ruf: 133

Spargel

in prima Qualität wieder eingetroffen
pro Pfd. von 35-65 Pf.

Kopfsalat pro Stck. 12 Pf.
Blätterspinat „ 12 „
Möhren das Bündel 30 „

Riesensalatkohl, Oberkohlrabi, Rhabarber, Radieschen, Landbutter und Landeier empfiehlt

H. Seibel, Laasphe

Bahnstraße. — Fernsprecher 61.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Trinitatis, 31. Mai.

Vorm. 8 Uhr in Puderbach: P. Gehnen.
Vorm. 9 Uhr in Puderbach: Kinder-gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr in Laasphe: P. Bauer.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Sammlung für die preuß. Hauptbibel-gesellschaft.

Rath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 31. 5. 1931,
vormittags 1/10 Uhr.



S. G. V.
Abteilung
Laasphe.

Sonnabend den 30. Mai Wanderung nach dem Ahlertsberg.

Abmarsch nachm. 7 1/2 Uhr pünktlich vom Wilhelmplatz. Nach Rückkehr kurze Rast in der Kaserne. Kurzgäste, die sich an unserer Wanderung beteiligen wollen, sind herzlich willkommen.

Frisch auf!
Der Wanderrat.

Sommerprossen

werden unter Garantie durch
VENUS Stärke B besel-tigt. Preis 2.75

Wittgensteiner Drogerie Max Hintz.